

TagesSpiegel 4.6.2023

Eine Berliner Straße für Helmut Kohl, 28. Mai 2023

Die Berliner Geschichtswerkstatt hat sich seit Jahren aktiv an der Frage der Berliner Straßennamen beteiligt. Es muss als Konsequenz einer solchen Diskussion nicht unbedingt die Umbenennung stehen. Es kommen z. B. auch eine Erklärung und Kommentierung der Namen in Betracht. Eine demokratische Gesellschaft sollte sich die Frage stellen, ob sie weiter Steigbügelhalter der Nazi-Diktatur, wie z. B. Paul von Hindenburg, mit einem Straßennamen ehrt. Andere Städte haben daraus schon die Konsequenz gezogen. Was Helmut Kohl betrifft, stimme ich zu, dass man ihn nicht schlechter behandeln sollte als andere. Immerhin war er mit 16 Jahren und 26 Tagen Amtszeit der Bundeskanzler, der bisher am längsten amtierte. Da übergehen wir mal seinen größten Fehltritt, 1999 bei der Parteispendenaffäre sein persönliches Ehrenwort zur Verschwiegenheit über Gesetz und Recht gestellt zu haben. Kohl sollte eine Straße oder einen Platz nahe dem Parlaments- und Regierungsviertel erhalten. Da dort schon alle Straßen mit Namen versehen sind (Willy-Brandt-Straße, Otto-von Bismarck-Allee, Konrad-Adenauer-Straße) schlage ich vor, im Spreebogenpark unweit dieser Straßen, einen neuen Platz zu schaffen. Solche Ersatzlösungen sind in der Stadt häufig praktiziert worden. Warum sollte es Kohl besser ergehen, als dem Bundespräsidenten Gustav Heinemann, der in Ermangelung einer Straße im Regierungsviertel nur den Namen einer Fußgängerbrücke vom Spreebogenpark zum Hauptbahnhof erhalten hat. Für den Schlossplatz, auf dem bald das Denkmal „Einheitswippe“ aufgestellt werden wird, hatten wir schon 1990 den Vorschlag „Neues Forum“ gemacht, um an die DDR-Bürgerbewegung zu erinnern. Es wäre an der Zeit, diesen Vorschlag umzusetzen, da beides, Denkmal und neuer Name für den Platz, gut zusammen passen.

Jürgen Karwelat, Berliner Geschichtswerkstatt, Wilmersdorf